



Kultur Global Lernen - Vom Umgang mit Kultur(en) im Globalen Lernen **Eine Fortbildungsreihe für Multiplikator_innen des Globalen Lernens**

Der Verein ebase e.V. ist eine Initiative von Ethnolog_innen mit Arbeitsschwerpunkten in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und der partnerschaftlichen Beratung von Akteur_innen der Entwicklungszusammenarbeit.

Im Laufe des Jahres 2013 hat ebase unter dem Titel 'Kultur Global Lernen' eine dreiteilige Fortbildungsreihe und drei Praxisworkshops durchgeführt¹. Die Teilnehmer_innen waren Aktive und Interessierte aus dem Globalen Lernen und der entwicklungspolitischen Bildung sowie aus den Medien und der Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Vereine und Initiativen. In den Fortbildungen und Workshops setzten sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie die häufig unbedachte Verwendung von Kulturkonzepten in Materialien und Methoden des Globalen Lernens ungewollt Stereotype und rassistische Tendenzen reproduziert. Die Teilnehmenden lernten, die Zusammenhänge zwischen Kultur, Stereotypen und Rassismus zu erkennen und kritisch zu bewerten. Das Bewusstsein für die Gefahren von vermeintlich eindeutigen kulturellen Zugehörigkeiten (Kulturalisierungen) wurde geschärft und regte die Teilnehmenden dazu an, sich für eine in diesen Punkten sensible Bildungsarbeit einzusetzen. Schließlich wurden konkrete Methoden entwickelt und erprobt, die Globales Lernen ermöglichen, ohne auf einseitige und stereotype Zuschreibungen zurückzugreifen.

Kultur: Mal inhaltsleer, mal überfrachtet, immer einen genauen Blick wert

Überall begegnen wir 'Kultur': In den Medien, der Politik, in der Literatur und im Film, in der Wissenschaft, der Schule und nicht zuletzt in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Wir benutzen das Wort ganz selbstverständlich, aber häufig unreflektiert. Auch im Globalen Lernen wird das Konzept 'Kultur' häufig nicht weiter hinterfragt. Es wird verwendet, um damit Andersartigkeiten, vermeintliche Entwicklungsdefizite und unterschiedliche Formen sozialen Handelns zu erklären und bleibt dennoch allzu oft ein inhaltsleeres Schlagwort. Dabei sind kulturelle

¹ Das Projekt wurde gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ, durch den Katholischen Fonds, den Evangelischen Entwicklungsdienst/Brot für die Welt sowie durch das entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz/Bingo.



!ebasa

Zuschreibungen oft von kolonialen Stereotypen geprägt und bergen die Gefahr, Rassismus zu reproduzieren. Ein konkretes Beispiel dafür ist die Darstellung von Afrikaner_innen als arme, hilfsbedürftige und von Kriegen bedrohte Menschen, die eben aufgrund ihrer „afrikanischen Kultur“ in dieser Misere verhaftet sind. Entsprechende Darstellungen finden sich sowohl in Bildungsmaterialien als auch in Spendenkampagnen von Hilfsorganisationen wieder. Vermittelt wird dadurch ein klischeehaftes, verallgemeinerndes Bild eines Kontinents, das nicht selten auf koloniale Erklärungsmuster zurückgreift und rassistische Tendenzen reproduziert. Für differenzierte Darstellungen, die Widersprüche und für uns ungewohnte Perspektiven zulassen, ist selten Raum.

Auf dem Weg zu einer kultursensiblen Bildungsarbeit

Wie aber können wir tatsächlich kultursensibel arbeiten – also Kultur als dynamisch, aushandelbar und dennoch in seinen Auswirkungen real annehmen – ohne stereotype oder rassistische Tendenzen zu reproduzieren? Mit dieser Frage setzten wir uns im Projekt *Kultur Global Lernen – Vom Umgang mit Kultur(en) im Globalen Lernen* intensiv auseinander. In drei aufeinander aufbauenden Modulen und zusätzlichen Praxisworkshops wurden theoretische und methodische Grundlagen gemeinsam mit Multiplikator_innen des Globalen Lernens erarbeitet.

Die Fortbildungsreihe verfolgte das Ziel, den Teilnehmer_innen einen kritisch geschulten Blick auf den Begriff 'Kultur' zu vermitteln und (kultur-)wissenschaftliche Debatten in die Praxis der Bildungsarbeit zu transferieren. Im stetigen Wechsel zwischen kurzen Inputs, kontroversen Diskussionen und Selbsterfahrungsübungen konnten die wissenschaftlichen Inhalte so vermittelt werden, dass sie für alle Teilnehmenden verständlich wurden. Vor allem der Einfluss von Bildern und Begriffen auf die eigene Wahrnehmung anderer Menschen wurde während der Fortbildungsreihe immer wieder thematisiert. So wurde beispielweise untersucht, welchem historischen (kolonialen) Kontext Begriffe wie „Entwicklung“, „Ureinwohner“ oder „Häuptling“ entstammen und welche impliziten Bedeutungen damit einhergehen. Anhand konkreter Methoden und Arbeitsmaterialien schärften wir den Blick dafür, ob die Darstellungen von Menschen mit eindeutigen kulturellen Zuschreibungen verbunden sind oder Vorurteile und Stereotype reproduzieren. Die Fähigkeit, diese Zusammenhänge zu erkennen, kann als wichtigste Kompetenz betrachtet werden, die



!ebasa

während der Fortbildungsreihe erlangt wurde.

Um an der Kritik von Methoden und Materialien nicht stehenzubleiben, erarbeiteten wir konkrete Alternativen für die praktische Bildungsarbeit. Dazu wurden Methoden abgeändert, weiterentwickelt und neue Übungen entworfen.

Im Verlauf der drei Fortbildungsmodule erstellten Trainer_innen und Teilnehmer_innen außerdem eine umfangreiche Checkliste, die Akteur_innen im Globalen Lernen dabei helfen kann, die von ihnen verwendeten Methoden und Arbeitsmaterialien kritisch zu hinterfragen. In dieser Checkliste werden Anregungen gegeben, wie die Reproduktion eindeutiger kultureller Zuschreibungen im Globalen Lernen vermieden werden und stattdessen Multiperspektivität und Komplexität betont werden kann. Die Ergebnisse der Fortbildungsreihe mit den wichtigsten Inhalten und methodischen Hinweisen wurden in einer Publikation festgehalten, die auf der Vereinswebsite allen Interessierten als PDF zum Download zur Verfügung steht (www.ebasa.org).

Für das Jahr 2014 plant ebasa eine weitere Fortbildungsreihe, die den Titel „Solidarität Global Lernen – Entwicklungspolitisches Engagement jenseits von Rassismus und kulturellen Stereotypen“ tragen wird. Das Projekt richtet sich an Interessierte und Aktive aus dem Globalen Lernen und dem Bildungsbereich allgemein sowie an in der Öffentlichkeitsarbeit Tätige. Thematisch baut das Projekt auf den Inhalten aus 2013 auf. Ein Schwerpunkt wird darauf liegen, Rassismen und kulturelle Stereotype in der (Bildungs)Arbeit (auch der eigenen) wahrzunehmen und einen neuen positiven und kreativen Umgang mit diesen komplexen Mechanismen zu erarbeiten. Alle, die Interesse haben, an der Fortbildung teilzunehmen oder sich selbst bei ebasa als Trainer_in ausbilden zu lassen, können sich voraussichtlich ab März 2014 auf unserer Website informieren oder sich direkt an uns wenden unter info@ebasa.org.